

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstpaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 Mk 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 80.

Mittwoch, den 13. Juli 1887.

4. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Revier Enzklösterle. Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Juli,  
vormittags 9 1/2 Uhr,  
im Waldhorn zu Enzklösterle aus 1 Wanne  
5, III. Dietersberg 9, VII. Kälberwald 5  
und 22:

1 Buche mit 0,41 Fm., 1177 Förschen  
mit 986 und 1978 Tannen mit 2384 Fm.

### Neuenbürg. Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 12. Juli d. J.,  
vormittags 8 Uhr,  
kommen auf dem Rathause zur öffentlichen  
Versteigerung:

18 Losnummern Stammholz mit 26,95  
Fm. Weßgehalt im Schnaizteich,  
Hummelrainweg Eisenriß, Weinstalge  
u. s. w.,

18 Bürgerholzgaben.

Den 9. Juli 1887.

Stadtschultheißenamt.  
B u b.

Statt besonderer Anzeige  
empfehlen sich als

Verlobte:

Johanna Holch,  
Ernst Russ.

Wacknang. Wildbad.

Gußstahlsensen,  
Sicheln,

ächte Mailänder

Weßsteine,  
amerik.

Heugabeln

empfehlen **Fr. Treiber.**

Die neueste Façon

**Corsetten**

empfehlen **G. Rixinger.**

Wildbad.  
**Große Auswahl**  
in:  
  
Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,  
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und  
Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-  
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder  
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

## Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

**W. Bengers Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's  
Normal-Unterkleider.**

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

**W. Ulmer,**  
104 Hauptstraße 104.

Alleinverkauf für Wildbad  
der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von  
**Clemens Aug. Reichard**  
**Kaiserslautern**

bei

**Christ. Pfau,**  
86. Hauptstraße 86.

## Gasthaus zur alten Linde

von

**Karl Fohmann.**

Table d'hôte 12 1/2 Uhr à Mk. 1.20.

Münchner Spatenbräu & Maulbronner Lagerbier vom Fass.  
Gute Weine. Elegant eingerichtete Zimmer.  
Stallung & Remise.

Wildbad.

### Zither- und Klavier-Unterricht

erteilt, auch hat Zithern und versch. Instrumente sowie Saiten zu verkaufen

Fr. Kern, Mitglied der Kurkapelle.

On parle français. English spoken.



### Zither-Unterricht

erteilt

O. Wohlers, Mitglied der Kurkapelle.

### Husten-Bonbons

empfehlen Funf, Conditior.

In der Buchdruckerei von B. Hofmann ist zu haben:

### Das schreckliche Brandunglück zu Calmbach bei Wildbad.

Preis 10 Pfennig.

315

### Urfidele Schnada- Hüpfel

### Lieder und Couplets

Schwabenstreich, Anekdoten u. Witz.

Preis 20 s.

32 der beliebtesten

### Lieder u. Couplets

Preis 10 s.

### Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei

Carl Schobert.

### Buch

in bekannter Güte ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

### Mundschau.

Stuttgart. In St. Gallen wurde am letzten Donnerstag der in mehreren schweizerischen Fahndungsblättern wegen Betrugs und Zechprellerei ausgeschriebene Friedrich Wilhelm Kleemann von Sulzbach an der Murr (Württemberg) verhaftet. Er hatte sich am 6. ds. in einem Gasthaus des benachbarten Appenzellerlandes als Eisenbahningenieur Brunner aus Konstanz einlogiert, flott gegessen, getrunken und an den feinen Weinen auch andere teilnehmen lassen. Am Donnerstag gab er vor, in St. Gallen Frau und Tochter abholen zu wollen, und der vorsichtige Wirt gab ihm das Geleit. Nach zwei Fluchtversuchen wurde die Intervention der Polizei angerufen. Der Steinmetz Kleemann wird nun als Oekonomierat Walder vom Bezirksamt Untertheinthal in Untersuchung gezogen, dann wird er nach Trogen und von dort als Bauvat Wener aus Stuttgart nach Zürich geliefert werden, um seine Betrügerlaufbahn als Oberingenieur Schmidt aus Lörrach vor den Gerichten des Kantons Thurgau zu schließen. Kleemann ist schon sechsmal wegen Betruges gestraft und für fünf Jahre aus der Schweiz verwiesen.

### Dehnbares Gesundheits-Corset

Negligé-Corset.

nach Professor Dr. Bock

Reise-Corset.



Gesetzl. gesch. sub Nr. 37.

### Aerztlich empfohlen:

1. zum Tragen zur Morgen- und Haustoilette,
2. für alle magenkranken Damen,
3. für Damen auf Reisen,
4. für Kinder



Eingetr. Schutzmarke.

in Schafwolle - Seide - Baumwolle.

Allein-Verkauf für Wildbad bei W. Ulmer, Hauptstrasse 104.

### Wilh. Großmann z. „goldnen Löwen“

empfiehlt seine

### kalten und warmen Bäder

zur gefälligen Benützung.

### Frühjahrs-Spielzeug für Kinder:

Springseile, Gummibälle, Steinwürbel, Holzreise, Gabeln, e. W. gelchen & Schmetterlingsnetze, sowie Mundharmonika in allen Sorten (Knittlinger) be.

J. F. Gutbub.

### Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in

der Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

### Datteln,

Malagatrauben,

Orangen,

Citronen

empfiehlt

Conditior Funk.

### Evang. Gottesdienst

am Freitag den 15. Juli, 10 Uhr. Vorbereitungsgrede und Beichte auf das h. Abendmahl.

### Kur-Theater Wildbad.

Direktion P. Liebig.

Mittwoch den 13. Juli 1887

Zum ersteumale: Zum erstenmale: Novität!

### Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Akten von Ad. Arronge.

Donnerstag den 14. Juli 1887 bleibt das Theater geschlossen.

Freitag den 15. Juli 1887:

### Flattersucht (La papillonne.)

Lustspiel in 3 Akten von R. Sardou.

— Wie man uns erzählt, war der Besitzer des Gasthauses zum „Zürcher Hof“ in Zug ein Bürger aus dem nahen Dägingen bei Weilderstadt. Nachdem er sein Anwesen in der Heimat verkauft hatte, stand er eben im Begriffe, sein neues Verstehen in Zug anzutreten, als ihm von dort die Nachricht zukam, daß dasselbe spurlos vom Erdboden verschwunden sei. Der „Zürcher Hof“ war bekanntlich zur Zeit der Katastrophe geschlossen, weil der neue Besitzer erst seine Verhältnisse in Dägingen zu ordnen hatte.

Caanstatt, 10. Juli. In dem benachbarten Hofen ereignete sich gestern abend ein schweres Unglück. Der 14jährige Sohn des Schmieds Grimm wollte für seine kranke Mutter Feuer auf dem Herde machen; weil es aber nicht brennen wollte, goß er aus einer Flasche Petroleum hinein; die Flasche explodierte und ergoß ihren Inhalt über den Knaben, der in hellen Flammen zum Haus hinaus und zum benachbarten Schulttheiß sprang, woselbst Wasser über ihn gegossen wurde. Der Verunglückte wurde sofort in das Bezirkskrankenhaus verbracht, woselbst er heute früh seinen Brandwunden erlegen ist.

Schorndorf, 10. Juli. Vorgestern erhängte sich ein verheirateter, 36 Jahre alter Bauer in Dühlbrunn auf der Bühne seines Wohnhauses. Derselbe hinterläßt zwei Kinder und ein hübsches Vermögen. Furcht vor gerichtlicher Strafe wegen Beleidigung und Sachbeschädigung scheint den Mann in den Tod getrieben zu haben. — Heute früh machte die 30 Jahre alte Ehefrau eines in seinen Vermögensverhältnissen heruntergekommenen Metzgers in Schnaitz ihrem Leben ebenfalls auf der Bühne ihres Wohnhauses ein Ende. Dieselbe hinterläßt drei Kinder im Alter von 2 Monaten bis zu 6 Jahren. Die Ursache des Selbstmords ist wohl in der Aussicht auf eine Gefängnisstrafe wegen Diebstahls zu suchen. — Die Methodistengemeinschaft hier hat heute ihren in einem neu erbauten Hause eingerichteten Versammlungsaal eingeweiht.

Siglingen, 5. Juli. Gestern abend ertrank in der Jagt der Weingärtner Christian Scheuber auf eine ganz seltsame Weise. Derselbe wollte zum Gießen ein größeres Faß mit Wasser füllen und stellte zu diesem Zweck den Wagen in die Jagt, so daß die Deichsel dem Ufer zugewendet war. Das halbgefüllte Faß vermochte nun die an den Wagen gespannte Kuh nicht an das Land zu verbringen, und während ein Pferd angespannt werden sollte, ging der Wagen, auf welchem sich Scheuber befand, plötzlich zurück in die Tiefe, das Faß, an welches er sich klammerte, schlug um und begrub ihn in den Wellen. Bald darauf wurde er als Leiche an das Land gebracht. Seine Angehörigen werden allgemein bedauert.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 10. Juli. Bauer A. in Nischwiesen war dieser Tage in seiner Scheuer beschäftigt, als er plötzlich ein unheimliches Knistern und Krachen vernahm. Er eilte aus dem Gebäude und hatte kaum das Thor erreicht, als die Scheuer total in sich zusammenstürzte. — Die Trauben haben durchweg schön verblüht und berechtigen zu schönen Hoffnungen.

Groß-Eislingen, Ul. Göppingen, 9. Juli. Heute vormittag brach in dem Hause von Küfer Bernhard Kurz Feuer aus, welches dasselbe vollständig zerstörte. Das nur durch Brandmauer getrennte Dekonomiegebäude konnte durch die Anstrengungen der Feuerwehr gerettet werden. Von den Mobilien wurde sehr vieles in Sicherheit gebracht, und ist der Schaden nicht sehr bedeutend.

Ebingen, 9. Juli. Ein entsetzliches Unglück ist von Winterlingen zu berichten. Ein 16jähriger, höchst solider junger Mann brachte diesen Vormittag in einer Seidenzwirnerlei eine Hand in die Transmission. In der Verwirrung wollte er mit der andern Hand bei der ersten ausbilden, was zur Folge hatte, daß beide Hände teilweise zerquetscht, teilweise abgerissen wurden.

Ravensburg, 9. Juli. Eine nicht unerhebliche Bodenlentung fand dem Oberschw. Anz. zufolge in der vorigen Woche im Staatswald Baumgartenwald ca. 1 Rilm. vom Basenberg statt. Es befindet sich dort ein steiler Hang, welcher mit Holz bestockt ist. Am oberen Teil des Hanges nahe an der Kante ist eine Fläche von 50—60 Meter Länge und 5—10 Meter Breite etwa 3—10 Meter tief eingesunken. Etwa 10 Meter weiter unten fand eine zweite kleinere Senkung in gleicher Art statt. Auf dem gesunkenen Boden stehen 20—25 starke Buchen- und Tannenstämmen, welche teilweise ihren natürlichen aufrechten Stamm behalten haben. Ohne Zweifel befand sich an der betr. Stelle eine Erdhöhle, welche infolge Eindringens von Wasser oder infolge einer Erschütterung sich öffnete und so die Senkung verursachte.

Zum Besten der Unglücklichen in Zug wird am Dienstag abend in Frankfurt eine Nachfeier des Schützenfestes stattfinden. Die Einnahmen werden ohne allen Abzug dorthin gesendet werden.

In Schladerm ist die Siegbücke eingestürzt. Glücklicherweise befand sich niemand bei der Katastrophe auf derselben, so daß kein weiterer Unfall zu beklagen ist.

In dem Dorje Züllshov bei Stettin brannte am 7. d. M., morgens gegen 4 Uhr, der Dachstuhl eines einstöckigen Hauses ab, wobei der im Siebel wohnende Vulcanarbeiter Karl Schulz nebst Frau und 2 Kinder im Alter von 5 bzw. 3 Jahre durch Ersticken ihren Tod fanden.

Vom Westerwald kommt die schlimme Post, daß dort in der Nacht vom 6. zum 7. Juli der Frost den Feldfrüchten, insbesondere den Kartoffeln und Bohnen argen Schaden zugefügt hat.

— Ein junger Deutscher Namens Litt, welcher seit mehreren Jahren mit einer Verwandten in Saint-Denis bei Paris wohnte, bekam mit einem Nachbar Streit. Letzterer lief auf die Straße und rief: „Hier ist ein Preuße, ein Spion!“ Es sammelte sich

sofort eine große Menschenmenge vor dem Hause an, die in die Rufe einstimmte. Litt hatte den Mut, der Menge entgegenzutreten. Ein Hagel von Steinen empfing ihn und mit den Rufen: „Tod den Preußen! Ins Wasser mit dem Spion!“ suchte eine junge Bande den jungen Mann unter fortgesetzten Mißhandlungen nach der Seine zu schleppen. Zum Glück erschien der Polizeikommissär auf dem Plage und rettete nicht ohne Mühe Litt, der jedoch nicht mehr ohne Lebensgefahr nach St. Denis zurückkehren kann, also eine empfindliche Erwerbsbeeinträchtigung erleidet.

In Mülhausen i. E. brach am Abend des 8. Juli durch die Explosion eines mit Spirit gefüllten Kessels in der an der Gutenberggasse gelegenen Branntweinbrennerei des Herrn Bäglin Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und reichliche Nahrung an den in den Magazinen lagernden Spirituosen fand. Leider wurden auch Herr Bäglin, sowie zwei seiner Arbeiter bei dem Unglücksfalle nicht unerheblich durch Brandwunden verletzt. Bald waren das Wohnhaus und die Magazine niederbrannt, ebenso erlitt das an die Brandstelle stoßende Judenbad nicht unerhebliche Beschädigungen. Dank der raschen Hilfe war indeß um 6 1/2 Uhr alle Gefahr vorüber. Ein Glück war es, daß die mit Spirituosen gefüllten Fässer im Keller nicht Feuer fingen.

Im Reinersdorfer Forst bei Krenzburg hat der Oberförster Rasm im Handgemenge einen Wilddieb aus der Provinz Posen erschossen. Im Ringen um die Büchse des Wilddiebes, welcher den Oberförster durch Bisse verwundete, ging das Gewehr des letzteren los und drang in das dicke Fleisch des Oberschenkels. Der Tod erfolgte durch Verblutung. Die Staatsanwaltschaft stellte den Thatbestand fest und ordnete die Sektion an.

In Alttemmen bei Ringenwalde (Kr. Templin) schlug der Blitz in ein Arbeiterhaus; dasselbe ging in Flammen auf, zwei Kinder wurden verbrannt und mehrere Personen verletzt. Ferner schlug der Blitz in eine Telegraphenstange ein, dieselbe vollständig zertrümmert.

Bei der Abreise Boulanger's in Paris überflutete ein Teil lärmender Manifestanten die inneren Bahnhofe und verhinderte dadurch die Abfahrt des Zuges. Nach anderthalb Stunden gelang es, Boulanger auf einer Lokomotive unterzubringen, die ihn bis Charenton führte, wo ihn der Zug hierauf einholte. Außer der „Lanterne“ mißbilligen alle Blätter die Manifestation und werfen Boulanger vor, sie provoziert zu haben, indem er den Zeitpunkt seiner Abreise der Presse mitteilte. „Justice“ sagt, die Feinde Boulanger's seien durch ihre unvernünftigen Angriffe am meisten Schuld an seiner ungesunden Popularität.

— General Boulanger kam in Clermont mit zweistündiger Verspätung an. Es gab nur eine geringe Manifestation.

Nicht bloß in Italien, auch in Frankreich, in Toulon und Marseille sollen Cholerafälle vorgekommen sein.

Der „N. Zür. Ztg.“ wird geschrieben: Das amtliche Verzeichnis auf dem Stadthaus in Zug zeigte vormittags zwischen 11 und 12 Uhr elf Namen von Umgekommenen, sechs Männer, die, wie Restaurateur Spillmann, hatten helfen wollen, auch drei kleine Kinder derselben Familie, geb. 1884—86. Aus einem Hause ist die Zahl der Vermissten noch nicht festgestellt. Das schöne neue Regierungsgebäude am See, auf einem Pfahlgerüste stehend, wurde bis Mitternacht geräumt. Das Versinken erfolgte so plötzlich, daß Pferde, die eben an ein Fuhrwerk angeschirrt werden sollten, noch davontamen, während dieses versank. Augenzeugen sagen, Staubwolken und Wasserwirbel haben sich bei den Stürzen gemischt. Von zwei Fliehenden entkam der eine auf die eine Seite, der andere lief nach der andern in den Abgrund, der sich wirbelgleich aufthat, daß Balken senkrecht hinunterschossen. Unter den versunkenen Häusern soll sich das eines eben in Frankfurt weilenden Schützen befinden.

Konstantinopel, 9. Juli. Der diplomatische Agent Bulgariens Dr. Vulcovich überreichte heute dem Großvezier eine Note seiner Regierung, in welcher die Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg zum Fürsten von Bulgarien und die Annahme der Wahl durch den Prinzen notifiziert und hierzu die Genehmigung der Pforte nachgesucht wird.

Konstantinopel, 9. Juli. In offiziellen türkischen Kreisen wird behauptet, der Prinz von Koburg habe englischerseits wegen baldiger Vereinigung beider Bulgarien zu einem Königreich Zusicherungen erhalten.

Aus Port-au-Prince wird gemeldet, daß General Lamour wegen eines Mordversuches gegen den Präsidenten Salomon von Haiti zu lebenslänglicher Strafarbeit verurteilt worden ist.

# Loreley.

Novelle von F. v. Pückler.

(Nachdruck verboten.)

[2. Fortsetzung.]

Robert und Ada waren die einzigen Kinder des reichen Mr. Graham, eines der bedeutendsten Börsenfürsten Londons. Graham's Gattin war schon viele Jahre tot, und er lebte jetzt für ein ganzes Jahr in Wiesbaden, angeblich seines Sohnes Robert wegen, dessen Talent zur Malerei hier ausgebildet werden sollte, doch beschäftigte sich der leichtsinnige junge Mann mehr mit Hazardspiel im Kreise gleichgesinnter Genossen als mit den bildenden Künsten.

Für Ada's reichen, fantastischen Geist genügte das stille vornehme Leben des Reichthums nicht, sie verlangte mehr, besonders für Geist und Gemüt, ohne bei Vater oder Bruder das Gewünschte zu finden.

Mr. Graham war kaum jemals ohne Zeitungen oder Courzettel zu sehen, in welche er sich immer und immer wieder vertiefte, und Robert interessierte sich nur für den grünen Spieltisch und leichtfertige Gesellschaft, in der Ada nicht verkehren konnte, deshalb mußte sie sich unglücklich fühlen.

Ada besaß außer ihrer ungewöhnlichen Schönheit auch bedeutende Geistesgaben, sie war klug und schlagfertig, sie vermochte sich über alles Edle und Hohe bis zu flammender Begeisterung zu erheben, aber in den Grenzen ihres vornehm abgeschlossenen Lebens geschah eben selten etwas, was ihr Interesse erregte. Vor allem blieb ihr Herz leer und gerade das seufzte am Meisten nach Befriedigung -- nach Glück. Mehr als einmal hatten sich dem schönen, reichen Mädchen die besten Partien angeboten, doch es waren nur solche gewesen, die äußerlich glänzend sind, und sie lehnte immer kühl ab mit dem einfachen Bemerkten: „Ich kann nicht ohne Liebe heiraten.“

Sie kam dadurch nur zu bald in den Ruf einer kalten Coquette, eines herzlosen, hochmütigen Weibes, und doch war sie dies nicht, das falsche Urtheil kam nur daher, weil sie für ihre leichtlebige Umgebung zu hoch von der Ehe dachte und ohne Liebe im Herzen nicht wagte, den Schwur am Altare auszusprechen.

In Ada's Zimmer auf dem Tische in einer Vase stand Graf Arkow's kostbares Bouquet. Langsam trat das junge Mädchen näher und bog sich darüber, um den Duft der Rosen und Orangen einzusatmen, der ihr entgegenströmte. Ja, er liebte sie, der hochangesehene reiche Graf, nur eine Silbe hätte es von ihrer Seite bedurft, um Herrin seines stolzen Namens, seines schönen Schlosses und seines ganzen Reichthums zu sein. Warum zögerte sie nur so lange gerade über dies eine Wort.

Manch rosiges Mädchenmund spricht es ja aus ohne daran zu denken, wach' schwere Pflichten es zugleich auferlegt und wie mancher Seelenkampf daraus entsteht, wenn es nicht von wahrer Liebe diktiert ward.

„Aber ich sage vielleicht doch ja,“ sprach Ada jetzt ganz laut vor sich hin, „wenn ich ihm auch nur Achtung und Freundschaft zu bieten vermag. Wie kalt das klingt, wie vernünftig, doch der Graf muß es sich selbst sagen, daß es nicht anders sein kann. Er, der angehende Fünzigjährige, kann von einem jungen Mädchen nur Achtung und Freundschaft und keine leidenschaftliche Herzensliebe verlangen. Ist er damit zufrieden -- nun wohl, dann versuchen wir es zusammen.“

Das Lächeln, welches über das schöne Gesicht Ada's glitt, war kein ganz natürliches, sondern ein erzwungenes, bitteres, doch Niemand war da, es zu bemerken. Ada richtete sich höher auf, strich die goldblonden Haare aus der Stirn und klingelte dann der Rose, um Toilette zu machen.

Eine halbe Stunde später trat sie hinüber ins Wohnzimmer, um Vater und Bruder zum Diner zu erwarten. Schwere braune Seide fiel in reichen Falten an der hohen Gestalt zu Boden, an Brust und Haar trug sie eine matte Rose, aber sonst auch nicht den geringsten Schmuck. Ob sie ahnen mochte, wie bezaubernd sie gerade in dieser gediegenen Einfachheit ausjah?

Langsam trat sie an das Piano, wie unbewußt glitten die Finger über die Tasten, weiche, halblaute Töne klangen durch das stille Gemach, und sie sang das von märchenhafter Romantik durchwehte und doch so trefflich die geheimnißvolle Macht der Liebe schildernde Loreley-Lied. Als sie die zweite Strophe sang:

„Die schönste Jungfrau sitzet  
Dort oben wunderbar,  
Ihr goldenes Geschmeide blizet  
Sie kammet ihr goldenes Haar.“ --

da trat Robert in das Zimmer und rief lächelnd:

„Well, Ada, meinst Du Dich mit dieser Jungfrau? Blonde Haare hast Du, indeß möchte sich Graf Arkow als Schiffer im schwankenden Kahn sonderbar ausnehmen.“

„Meinst Du, Bob?“ entgegnete Ada lächelnd und wandte sich zu ihm, „wer weiß, was sich noch ereignet, aber ich hoffe, Du wirst mit Deiner Schwester zufrieden sein.“

„Hm, sonst denkt man sich eine künftige Braut glücklicher aussehend als Dich, ich möchte nicht an des Grafen Stelle sein.“

Sie konnte nichts mehr erwidern, denn Mr. Graham trat soeben ein. Er war ganz der Gentleman Altenglunds, mit dem glattrasierten Kinn, den Bartotetten, der hellen Cravatte und der goldenen Brille. Er küßte seiner schönen Tochter die Stirn und reichte ihr dann den Arm, um sie hinüber in den Speiseaal zu führen.

An der langen, reich mit Blumen geschmückten Tafel saßen schon viele Gäste, als die englische Familie eintrat, doch Adas scharfes Auge bemerkte sogleich, daß Graf Arkow noch fehlte. Alle Blicke richteten sich auf die königliche Erscheinung der schönen, jungen Engländerin, welche nicht das Geringste von all dieser Bewunderung zu merken schien oder sie als etwas ganz Selbstverständliches aufnahm.

Gleich darauf öffnete sich nochmals die Thür, um zwei Herren einzulassen, von denen der ältere, mit bereits ergrauendem Haar und Bart, die Grahams chervrietig grüßte, aber auf der anderen Seite der großen Tafel blieb.

„Graf Arkow,“ flüsterte Robert halblaut. „Aber wer ist der jüngere Herr neben ihm?“ frug sich auch Ada klopfenden Herzens. Ja, wer war das?

Eine hohe, stattliche Gestalt im grünen Jagdrock, stand neben dem Grafen und setzte sich mit ihm zur Tafel. Der Fremde zeigte ein frisches, aber vornehmes, regelmäßiges Gesicht mit dunklen Augen und blondem Haar und Vollbart. Nach strenger Kunstregel war er vielleicht nicht schön zu nennen, er war kein Appollo, aber wohl ein Jupiter von männlicher Schönheit und imponierender Erscheinung.

Leise legte Ada die Hand an das Herz, alles Blut strömte ihr dahin und sie erblickte auffallend.

Warum führte das Schicksal ihr in der zwölften Stunde diesen Mann in den Weg? Sollte das eine Warnung sein? Sie kannte ihn nicht, hatte ihn nie zuvor gesehen, wußte nicht einmal, wie er hieß und woher er kam, aber da drinnen in dem heißen, leidenschaftlichen Herzen Ada's rief es laut, beinahe jubelnd: „Er ist es, er allein! Du mußt ihn besitzen und sollst Du ihn erkämpfen, dann erst, dann gilt Dir das Leben etwas.“

Gleichgiltig schweifte des interessanten Fremden Blick über die Tafel, er schien nicht einmal das schöne Mädchen mit der Rose im Haar zu sehen, sondern wandte sich immer und immer wieder mit lebhaften Fragen an Graf Arkow, worauf das kaum abgebrochene Gespräch in demselben von Neuem begann.

„Unverkennbar ist es ein Deutscher, vielleicht ein Verwandter vom Grafen,“ begann Robert, nachlässig auf den Unbekanntenweisend. „Sieht er nicht ganz wie einer jener rechenhaften Helben aus der Nibelungenzeit aus. Findest Du es nicht, Ada? Wie hieß doch gleich jener herrlichste Held in den Nibelungen?“

„Siegfried,“ antwortete Ada, doch sie erschrock fast vor dem Klang der eigenen Stimme, sie wußte kaum, was sie that und sprach; mächtig, unaufhaltsam strömten die Wogen der allmächtigen, ersten Liebe in ihr Herze und sie fühlte sich schwach und willenlos dabei. Widerstand gegen diese leidenschaftliche Empfindung schien ihr nutzlos.

Also diesen Mann hatte das Schicksal ihr zur Liebe aukerkoren, er war es, von dem ihre Seele geträumt, den sie sich schon lange heiß herbeigesehnt.

In halber Betäubung überließ sich Ada diesen hochwogenden Empfindungen und rosigen Empfindungen und rosigen Hoffnungen. Niemals hatte sie, das verwöhnte Kind des Reichthums, je gelernt, sich zu bemühen und ihre Wünsche dem eisernen Muß unterzuordnen. Sie dachte nicht anders, als daß das, was sie sich vorgenommen, auch ausgeführt werden müsse, also daß auch bald der schöne, fremde Mann, der an des Grafen Seite saß, bald ihr Bräutigam sein werde. (Fortsetzung folgt.)